

Prof. Dr. Oskar Bürgi

Autor(en): **Heusser, H.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **94 (1952)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Prof. Dr. Oskar Bürgi

Nach einem arbeitsreichen, voll erfüllten Leben ist am 7. Juli 1952 in seinem Heim in Küsnacht der Senior der Dozenten der vet.-med. Fakultät Zürich, Honorarprofessor Dr. Oskar Bürgi, nach langem Krankenlager entschlafen. Mit Bangen sah man seit Jahresfrist den langsamen Zerfall seiner körperlichen Kräfte vorsichgehen, und es trat der Tod als Erlöser an den nun Dahingegangenen heran.

Geboren am 23. Juli 1873 in Hausen bei Meiringen, als Bürger von Lyß, erhielt er seine Schulbildung größtenteils in den städtischen Schulen Berns. Zur Vervollständigung der französischen Sprachkenntnisse diente 1889 der Besuch des Collège de Payerne. Während der Jahre 1890—94 widmete er sich dem tierärztlichen Studium in Bern und war nach absolvierter Fachprüfung bis im Sommer 1896 an der Tierarzneischule Bern und in der Kuranstalt des Kavallerie-Remontendepots Bern als Assistent tätig. Alsdann praktizierte er bis zu seiner Wahl zum Pferdarzt des Kavallerie-Remontendepots im April 1900 in Rorschach als Tierarzt. Er verblieb während 4 Jahren im Dienst der Eidg. Militärverwaltung und wurde im September 1904 vom zürcherischen Regierungsrat als Professor an die vet.-med. Fakultät berufen, welches Amt er mit Beginn des Winter-Semesters 1904/05 antrat. Der Verstorbene wirkte zunächst als Extraordinarius für Anatomie und Embryologie und nach dem Hinschied Prof. Hirzels vom Sommer-Semester 1905 an bis zu seinem Rücktritt vom Lehramt im Jahr 1943 als ordentlicher Professor für Allgemeine und Spezielle Veterinär-Chirurgie und Direktor der vet.-chirurg. Klinik. Dank seiner hervorragenden Lehr- und Forschertätigkeit hat er sich bleibende Verdienste um die Förderung seiner Disziplin erworben. Als Rektor der Universität für die Amtsdauer 1936—1938 und als Dekan der vet.-med. Fakultät während dreier Amtsperioden, vertrat er mit Umsicht, Würde und Takt die Universität und die Fakultät, die ihm dank-schuldig ihre hohe Anerkennung gezollt haben. Mit Zürich, das ihm zur zweiten Heimat geworden war, blieb er derart verwachsen, daß er im Jahr 1932 einen ehrenvollen Ruf an die Universität Bern als Nachfolger von Prof. Schwendimann ablehnte. Sein diplomatisches Geschick, sein Wissen und berufliches Können sicherten ihm auch die Anerkennung und Hochschätzung seiner Kollegen und Freunde. Als gesuchter und gern gehörter Referent

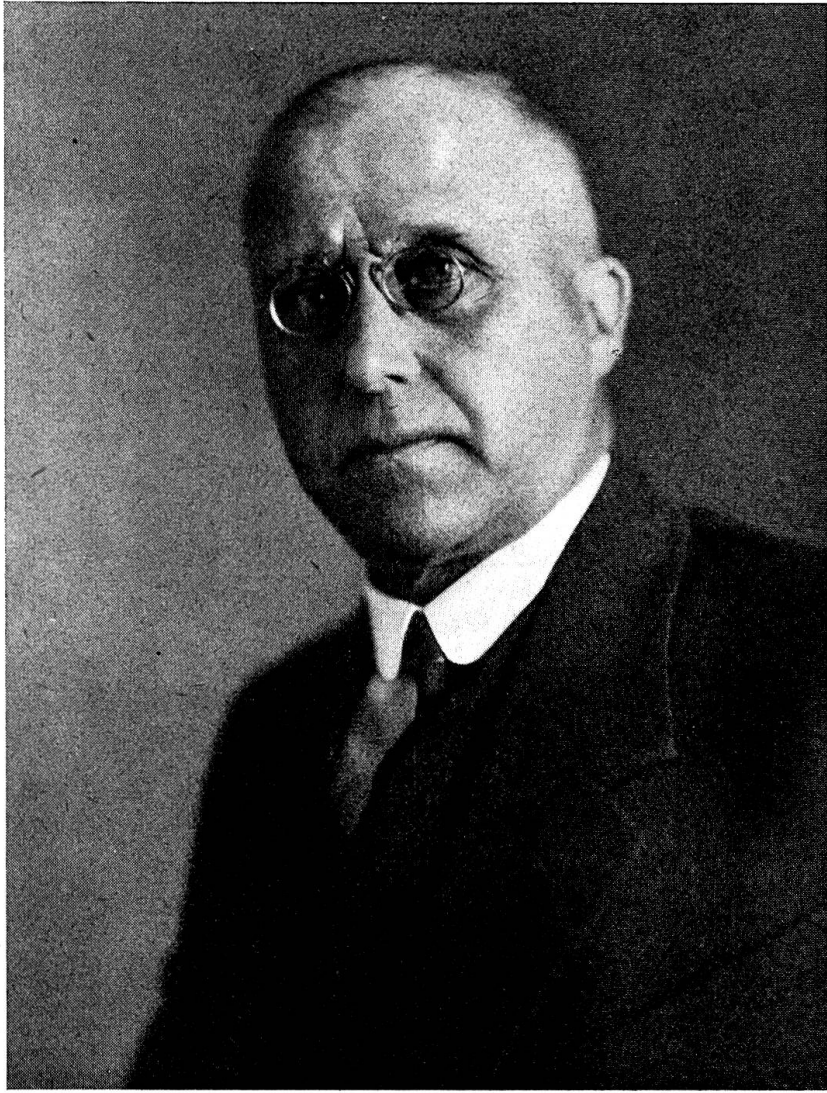
stellte er sich den tierärztlichen Vereinigungen zur Verfügung, und es ist ihm gelungen, viel zu einer ersprießlichen Zusammenarbeit zwischen den Tierärzten, wie den Tierbesitzern mit der Fakultät beizutragen und die Verankerung der letzteren im Zürchervolk zu fördern. Leider durfte er die Verwirklichung des von ihm speziell in früheren Jahren immer und immer wieder aufgegriffenen Projektes eines Neubaus der tierärztlichen Lehranstalt nicht erleben.

Wissenschaftlich hat O. Bürgi Bleibendes geschaffen. Seine Arbeiten sind dazu bestimmt, die Krankheitsvorgänge zu erkennen und die Ergebnisse der Lehre und der Praxis nützlich zu machen. Stets war er bestrebt, seinen Lehrauftrag durch eigene Forschung zu vertiefen. Zu erwähnen sind besonders seine Untersuchungen über Hufkrebs und Straubfuß, Neurektomiefolgen und Augenerkrankungen unserer Haustiere. Aber auch mit Erkrankungen der Atmungsorgane und bis zuletzt mit der Virusanämie der Pferde beschäftigte er sich mit der ihm eigenen unermüdlichen Gründlichkeit.

Eine große Gewissenhaftigkeit leitete sein Tun als Lehrer wie als Kliniker. Er verfügte über ein erstaunliches Gedächtnis, das ihn Patienten nach Jahren wiedererkennen ließ, auch erinnerte er sich aller Einzelheiten. Bestrebt seinen Studenten außer dem wissenschaftlichen Rüstzeug Verantwortungsbewußtsein gegenüber Mensch und Tier mit auf den Weg zu geben, vermittelte er ihnen durch sein Beispiel die hohe Gesinnung des akademischen Berufes. Nicht zu bloßem Erwerbzweck wollte er das Studium der Tiermedizin betrachtet wissen, es soll in erster Linie in der Liebe zur leidenden Kreatur und zu den Naturwissenschaften begründet sein.

Bürgi besaß von Natur aus ein ausgesprochenes, seltenes Lehrtalent. Sein Kolleg war, wie alle seine Obliegenheiten, ausgezeichnet durchgearbeitet, und seine Vorträge waren leichtfaßlich und klar. Die Systematik und Gründlichkeit seiner Untersuchung der Patienten war unübertroffen. Von den Studenten verlangte er Genauigkeit im Ausdruck, und er veranlaßte sie zu scharfem Beobachten. Mittelmäßigkeit und Oberflächlichkeit wurden nicht geduldet und von ihm oft recht scharf und temperamentvoll zurückgewiesen. „Student“ kommt von „studieren“, pflegte er bei aller Anerkennung der akademischen Freiheit seinen Schülern zu sagen, wenn gewisse Müdigkeitserscheinungen zu beobachten waren.

Daneben war O. Bürgi der studierenden Jugend ein väterlicher, aber gestrenger Freund und Berater, das Vorbild eines Mannes, der seine ganze Kraft und Persönlichkeit in den Dienst seines Berufes und der Wissenschaft stellte, eines Mannes, der von andern viel verlangte, der aber viel fordern durfte, weil er selbst alles einsetzte und gab. Das bleibende Vermächtnis, das er hinterläßt, ist das Beispiel eines unbeugsamen Willens zur Tat und zur Selbstdisziplin. Eine ersprießliche Zusammenarbeit mit dem Verstorbenen setzte eine volle Hingabe an die zu erfüllende Aufgabe voraus, und es war namentlich in früheren Jahren nicht immer leicht, seinen hochgestellten Ansprüchen Genüge leisten zu können. Gut gelaunt, konnte der ernste Mann



B. Kuzi.

im Kreis vertrauter Freunde auch recht fröhlich und humorvoll sein und durch allerlei Späße und Anekdoten seine Umgebung unterhalten, dabei selbst in sein unverkennbares Lachen ausbrechend. Seine Erholung suchte O. Bürgi in jüngeren Jahren im Reitsport. Lange Zeit ein eigenes Reitpferd besitzend, waren ihm wochenlange Reittouren, die ihn durch das ganze Land, ja bis über dessen Grenzen hinaus führten, höchster Genuß.

Nicht allein als Wissenschaftler und Lehrer hat sich der Dahingegangene betätigt, sondern er stellte seine Fähigkeiten auch der Allgemeinheit, dem Land und seiner Wirtschaft zur Verfügung. Als Veterinäroffizier leistete er während einer langen militärischen Laufbahn, dank der hohen Geistesgaben und eines gründlichen fachtechnischen Wissens Überragendes, sowohl als Truppenpferdarzt, wie auch als Divisionspferdarzt und während des 2. Weltkrieges als Dienstchef im Armeestab. Besondere Verdienste erwarb er sich als Mitglied der Rekurskommission der Eidg. Militärverwaltung. Nach dem Urteil seiner juristischen Kollegen besaß er in reichem Maß die Grundlagen einer Richternatur. Hervorgehoben wird die große Sorgfalt, die er auf die Formulierung und die wohlabgewogene, unmißverständliche Sprache der Entscheide verwendete. Er war bestrebt, die Parteien von der Richtigkeit seines Spruches zu überzeugen und nicht bloß kraft seines Amtes zu urteilen. In klinisch-chirurgischen Spezialkursen für Veterinäroffiziere hat er sich um deren Weiterbildung verdient gemacht. Seine Hilfsbereitschaft, gepaart mit Güte und einem unbeirraren Gerechtigkeitssinn, sein offener, gerader Charakter verschafften ihm auch in militärischen Kreisen großes Ansehen. Seine Autorität wurde uneingeschränkt anerkannt.

Auch in der Tierseuchenbekämpfung stellte er seine Dienste dem Land in uneigennütziger Weise zur Verfügung. Der Landwirtschaft diente O. Bürgi, der während der Jahre 1917—29 in Erlenbach am Zürichsee ein landwirtschaftliches Heimwesen besaß und daselbst Wohnsitz hatte, als Mitglied der kantonalen Kommission für Landwirtschaft, als Mitglied der Aufsichtskommission der landwirtschaftlichen Schule Strickhof und als vorbildlicher Betreuer der landwirtschaftlichen Schule Wädenswil. Er war stets bemüht, die Landwirtschaft nach Kräften zu fördern und zu heben. Politisch nicht hervortretend, stellte er sich immerhin in seiner Wohngemeinde als Gemeinderat und Präsident der Gesundheitskommission in den Dienst der Öffentlichkeit.

Große Verdienste erwarb er sich um das Pferdeversicherungswesen, das enge Beziehungen zum Klinikbetrieb besitzt. So gehörte er seit dem Jahr 1906 dem Vorstand der Pferdeversicherungsgenossenschaft Zürich an, deren Geschick er seit dem Jahr 1923 als Präsident leitete; ebenso stund er dem Verband der Pferdeversicherungsgenossenschaften der Nord- und Ostschweiz vor.

In Dankbarkeit um die Aus- und Weiterbildung der Tierärzte ernannten den hervorragenden Lehrer und Kollegen die Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte und verschiedene kantonale tierärztliche Vereinigungen zu ihrem Ehrenmitglied.

Der im Jahr 1943 altershalber erfolgte Rücktritt als Dozent und Klinikdirektor brachte ihm wohl Entlastung, aber keineswegs Untätigkeit. In voller Rüstigkeit überschritt er das 70. Altersjahr, doch stellte er, dem der Titel eines Honorarprofessors verliehen war, weiterhin den praktizierenden Tierärzten, der Landwirtschaft und der Armee sein reiches Wissen und seine große Erfahrung nutzbringend zur Verfügung. Die vet.-med. Fakultät, seine Schüler und Freunde ehrten damals den Jubilaren mit einer Festschrift. Von seiner einstigen Arbeitsstätte konnte er sich kaum trennen. Angetan mit dem traditionellen steifen, schwarzen Hut und dem goldgeränderten Zwicker, die ihm sein markantes Gepräge verliehen, suchte er diese noch fast täglich auf, solange sein Gesundheitszustand es ihm erlaubte.

Mit O. Bürgi ist nicht nur ein hochbegabter, sondern auch ein menschlich hochstehender Mann mit großem Verantwortungs- und Pflichtgefühl dahingegangen, ein Schweizer von ganzem Herzen, der keine Mühe scheute und dem es gelungen ist, die ihm anvertraute Lebensaufgabe voll zu erfüllen. Diesem Förderer der vet.-med. Wissenschaft, der Namen und Ruf der schweizerischen Tierärzteschaft weit über die Landesgrenzen hinaustrug und Ehre einlegte für die Fakultät und die Universität, der von allen schweizerischen Tierärzten als markante und überragende Persönlichkeit geschätzt war, wird weit über das Grab hinaus ein wohlverdientes ehrendes Gedenken gesichert bleiben.

H. Heußer, Zürich

Der Verlauf und die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche 1951/52 in den europäischen Weststaaten¹

Von G. Flückiger, Bern

Vor Mitte Sommer 1951 konnte die Maul- und Klauenseuche in den meisten europäischen Staaten während mehrerer Jahre in Schranken gehalten werden. Verschiedene Länder, wie die nordischen und die Schweiz, erwiesen sich lange Zeit als praktisch frei davon. In andern, so namentlich in Frankreich, Holland usw., trat sie bei allgemein gutartigem Verlauf bloß endemisch auf, ohne — von einzelnen Ausnahmen abgesehen — eine starke Ausbreitungsfähigkeit aufzuweisen.

Im Juni 1951 trat überraschend eine schlimme Wendung ein, die noch heute zu ernststen Besorgnissen Anlaß gibt.

Betrachten wir zunächst auf Grund eines von Prof. Ramon in der Maitzung 1952 dem Internationalen Tierseuchenamt in Paris unterbreiteten

¹ Nach einem Vortrag, gehalten am 9. September 1952 an der Generalversammlung des Verbandes der europäischen Landwirtschaft in Wiesbaden.